

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Luo Guanzhong

Die Drei Reiche

Band 1 und 2

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

INHALT

BAND 1

13 Kapitel 1 bis 60

853 Personenverzeichnis

BAND 2

13 Kapitel 61 bis 120

859 Nachwort der Übersetzerin

875 Personenverzeichnis

887 Dank

LUO GUANZHONG

DIE DREI REICHE

Roman

BAND 1

Aus dem Klassischen Chinesischen
übersetzt und herausgegeben von Eva Schestag

**Bei einem Fest im Pfirsichgarten verbünden sich drei tapfere Männer.
Beim Köpfen der Gelben Turbane zeigen die Helden erste Erfolge.**

Die Geschichte lehrt, dass die Macht über die Welt, wenn sie lange geteilt war, geeint werden muss, und wenn sie lange geeint war, geteilt werden muss. Am Ende der Zhou-Dynastie¹ waren es sieben Reiche, die sich bekämpften, bis der Staat Qin alle unter seiner Herrschaft einte. Nach dem Untergang der Qin-Dynastie² waren es die Staaten Chu und Han, die sich bekämpften, bis Han das Reich unter seiner Herrschaft wieder einte. Die Han-Dynastie³ nahm ihren Anfang damit, dass Kaiser Gaozu einer weißen Schlange den Kopf abhieb und die Welt mit einem Schlag unter sich einte. Später, in der Mitte der Han-Zeit, herrschte Kaiser Guangwu. Die Han-Dynastie währte bis zur Regierung ihres letzten Kaisers, Xian, und zerfiel dann in die Drei Reiche.

1 Das Herrschergeschlecht der Zhou ist die längste dynastische Folge in der Geschichte Chinas. Man unterscheidet eine frühe Zhou-Zeit, von ca. 1122 bis 722 v. Chr., dann die Periode, die von der Chronik ›Frühling und Herbst‹ umspannt wird (ca. 722 bis 481), und schließlich die Epoche der ›Streitenden Reiche‹ von ca. 481 bis zum Ende der Einzelstaaten und zur Gründung des Einheitsreiches im Jahr 221 v. Chr., der Qin-Dynastie.

2 König Cheng von Qin hatte im Jahr 221 v. Chr. ganz China unter seine Herrschaft gebracht. Der Titel ›König‹ schien angesichts der Größe und Macht des Reiches nicht mehr angemessen, und er nannte sich ›Kaiser‹. Der dritte und letzte Kaiser der kurzlebigen Qin-Dynastie herrschte nur ein Jahr, ehe er sich 206 v. Chr. dem Gründer der Han-Dynastie, Liu Bang, ergab.

3 Unter den Han-Kaisern (206 v. Chr. bis 220 n. Chr.) erlebte das chinesische Reich eine große wirtschaftliche und kulturelle Blüte. Gründer der Han-Dynastie war Liu Bang (gest. 195 n. Chr.), dem postum der Titel ›Gaozu‹ (Hoher Ahnherr) verliehen wurde. Die Handlung dieses Romans setzt am Ende der Han-Dynastie mit dem Zerfall des chinesischen Reiches ein und erzählt von den Kämpfen um die Vorherrschaft in den Folgejahren und der Etablierung von den drei Reichen – Shu, Wei und Wu – die für kurze Zeit an die Stelle des Einheitsstaates treten, ehe mit der Gründung der Jin-Dynastie (280 bis 316 n. Chr.) das Reich wieder unter einem Kaiser geeint war.

Untersucht man die Gründe für den Zerfall des Reichs und die Wirren jener Zeit, so hatte wohl alles mit Kaiser Huan und Kaiser Ling seinen Anfang genommen. Kaiser Huan nämlich beschnitt die Macht seiner treuen und ehrlichen Gefolgsleute und schenkte sein Vertrauen den Eunuchen. Nach seinem Tod bestieg Kaiser Ling den Thron und begründete die Ära Jianning⁴. Der Obereunuch Cao Jie missbrauchte immer wieder seine Macht, und General Dou Wu und der Großmentor Chen Fan, die Kaiser Ling auf den Thron gebracht hatten, planten ihn zu töten. Ihr Komplott blieb aber nicht geheim, und sie fielen einem Anschlag zum Opfer. Von da an wurden die Machenschaften der Eunuchen immer übler.

Im zweiten Jahr der Ära Jianning, am 15. Tag des vierten Monats⁵, betrat Kaiser Ling bei Vollmond die ›Halle der Belebenden Tugend‹. In dem Augenblick, als er sich setzen wollte, erhob sich aus einer Ecke der Halle ein heftiger Wind, und eine große, dunkelgrüne oder blaue Schlange fiel von einem Balken herab und rollte sich auf seinem Thron zusammen. Der Kaiser fiel vor Schreck in Ohnmacht, seine Bediensteten eilten ihm zu Hilfe und brachten ihn in seinen Palast. Die versammelte Beamtenschaft zog sich hastig zurück. Einen Augenblick später war die Schlange weg. Nun donnerte es, starker Regen und Hagel fielen bis Mitternacht, und als das Unwetter sich legte, waren zahllose Gebäude zerstört.

Im vierten Jahr der Ära Jianning bebte die Erde in Luoyang, und zugleich trat das Meer über die Ufer, so dass alle Menschen, die an der Küste wohnten, von den großen Wellen ins Meer gerissen wurden. Sechs Jahre später verwandelten sich Hühner in Hähne. Im sechsten Monat bei Neumond zog eine mehr als hundert Fuß dicke schwarze Wolke durch die ›Halle der Belebenden Tugend‹. Ein paar Wochen später, im Herbst, erschien in der ›Jadehalle‹ ein Regenbogen; und schließlich lösten sich Felsen vom Berg Yuanshan und stürzten den Ab-

4 Mit der Thronbesteigung proklamierte der Kaiser immer auch eine Regierungsdevise, den sog. Ära-Namen, der eine gewisse programmatische Bedeutung hatte. Jianning bedeutet etwa: ›Begründung der Friedenszeit‹.

5 Der Zeitraum von der Thronbesteigung bis zum Ende desselben Jahres stellte das

erste Jahr der Regierungszeit des jeweiligen Kaisers dar, und es wurde dann entsprechend fortlaufend weitergezählt. Manche Kaiser regierten unter einem Ära-Namen, andere Kaiser riefen während ihrer Regierungszeit mehrere Ära-Namen aus. Das erste Jahr der Ära Jianning entspricht dem Jahr 168 n. Chr.

grund hinunter. Keines dieser Ereignisse ist glückverheißend und keines ist nur für sich zu betrachten. In einem offiziellen Schreiben fragte Kaiser Ling seine Beamtenschaft nach den Ursachen für diese unheilvollen Vorzeichen. Einer seiner Ratgeber, ein Gelehrter namens Cai Yong⁶, erwiderte unumwunden in einem Antwortschreiben: »Der einzige Grund, warum ein Regenbogen zur Erde fiel und sich Hühner in Hähne verwandelten ist der, dass sich die Damen am Hofe und die Eunuchen den Beschlüssen der Regierung widersetzen.« Der Kaiser las diese Throneingabe tief seufzend, erhob sich und zog sich zurück. Der Obereunuch Cao Jie hatte dies heimlich beobachtet und berichtete alles haarklein seinen Kumpanen. Daraufhin lasteten sie dem Gelehrten irgendein Verbrechen an, so dass er aufs Land verbannt wurde. Cao Jie verbündete sich daraufhin mit neun Gleichgesinnten zu verräterischen Machenschaften, und sie nannten sich »Die Zehn Palasteunuchen«⁷. Einem von ihnen aber, Zhang Rang, schenkte der Kaiser sein ganz besonderes Vertrauen und nannte ihn »Papa«. Die Regierung am Hofe verkam mit jedem Tag mehr, die Menschen im Reich sannten auf Umsturz und Rebellion, und es bildeten sich Scharen von Dieben und Räubern.

Im Norden des Reiches, in der Kommandantur Julu, lebten damals drei Brüder: Der eine hieß Zhang Jue⁸, der andere Zhang Bao und der dritte Zhang Liang. Der Älteste, Zhang Jue, hatte zwar die unterste Stufe der Staatsexamen bestan-

6 Cai Yong (133 bis 197 n. Chr.) erhielt aufgrund seiner musikalischen Fähigkeiten einen Ruf als Beamter an den Hof. Auf dem Weg dorthin schützte er eine Krankheit vor und kehrte in die Einsamkeit seiner Heimat zurück. Zehn Jahre später folgte er einem Ruf auf ein Amt in der kaiserlichen Bibliothek, wo er für die Herausgabe und Kommentierung klassischer Texte verantwortlich war. Während der Regierungszeit Kaiser Lings leitete er das Projekt, eine verbindliche Version der konfuzianischen Klassiker in Stein zu hauen.

7 Die Kastration war auch eine Strafe, die bei besonders schlimmen Verbrechen verhängt oder als Gnadenakt an Personen vollzogen wurde, die eigentlich zum Tode verur-

teilt waren. Die Verstümmelung verhinderte ein den Riten gemäßes Begräbnis, das körperliche Unversehrtheit voraussetzte. Durch die Nähe zum persönlichen Umfeld des Kaisers und der Kaiserin und anderen einflussreichen Personen gelangten die Eunuchen durch die Bildung von Netzwerken zu einer Macht, die sie am Ende der Han-Dynastie zunehmend missbrauchten, was dem inneren Zerfall des Reiches Vorschub leistete.

8 Im Laufe der späteren Han-Dynastie entfaltete sich der religiöse Daoismus in kirchenähnlichen Sektenbewegungen. Eine dieser Bewegungen, die den ersten Kern der rebellischen Gelben Turbane bildete, wurde nach 170 v. Chr. in Julu, in der heutigen Provinz Hebei, von Zhang Jue gegründet.

den, nicht aber die höheren. Deshalb zog er sich in die Berge zurück und sammelte Arzneikräuter. Eines Tages begegnete ihm dort ein alter Mann mit blaugrünen Augen, wie Fremde sie haben, und einem Gesicht wie ein Kind. In der Hand hielt er einen Stab aus Gänsefuß. Er winkte Zhang Jue in eine Höhle hinein, gab ihm eine geheimnisvolle Schrift in drei Teilen und sprach: »Das Buch heißt ›Die Kunst des Friedens‹. Lies es. Der Himmel hat unserer Zeit einen Wandel zur Rettung der Menschen angekündigt; sollten in dir abwegige Gedanken keimen, wirst du es büßen.« Zhang Jue dankte ihm und fragte nach seinem Namen. Der Alte antwortete: »Ich bin ein Unsterblicher aus dem Süden.« Mit diesen Worten verwandelte er sich in einen kühlen Windhauch und war verschwunden. Zhang Jue blieb mit dem Buch zurück und studierte es Tag und Nacht. Als er Wind und Regen herbeirufen konnte, nannte er sich ›Meister des Großen Friedens‹.

Im ersten Monat des ersten Jahres der Ära Zhongping wütete die Pest. Zhang Jue verteilte Amulette und einen Trank und befreite die Menschen von der Seuche. Er nannte sich selbst ›Großer Weiser und Meister‹ und hatte mehr als fünfhundert Schüler, die mit den Wolken in alle Himmelsrichtungen zogen. Jeder von ihnen konnte Zaubersprüche schreiben und magische Formeln rezitieren. Die Zahl seiner Anhänger wuchs von Tag zu Tag. So richtete Zhang Jue sechsunddreißig Bezirke ein, von denen die größeren mehr als zehntausend Leute hatten und die kleineren sechs- oder siebentausend. In jedem Bezirk gab es einen Anführer, der General genannt wurde. Ihre Parolen waren: ›Der aschgraue Himmel der Han ist tot, der Himmel des Gelben Turbans⁹ geht auf!‹ oder ›Ein neuer Zyklus beginnt zum Heil der Welt!‹ Zhang Jue befahl allen Leuten, die zwei Zeichen ›Neu-Anfang‹ mit weißer Kreide an die Türen ihrer Häuser zu schreiben. Schließlich waren die Menschen von insgesamt acht Provinzen¹⁰ dem Großen Weisen und Meister zu Diensten und riefen seinen Namen.

Zhang Jue schickte seinen Kumpan Ma Yuanyi aus, um Feng Xu, einen der Zehn Palasteunuchen, heimlich mit Gold und Seide zu bestechen, damit er

9 Im Jahr 184 n. Chr. (das erste Jahr der Ära Zhongping) brach als Zeichen der inneren Aushöhlung des Staatswesens der Bauernaufstand der Gelben Turbane los. Der Name

leitete sich von den gelben Kopftüchern her, die sie als Erkennungszeichen trugen.

10 Qingzhou, Youzhou, Xuzhou, Jizhou, Jingzhou, Yangzhou, Yanzhou und Yuzhou.

vom Kaiserhof aus Unruhe stifte. Gleichzeitig besprach sich Zhang Jue mit seinen beiden Brüdern: »Das Herz des Volkes ist nur schwer zu rühren, doch wir haben uns die Menschen bereits gefügig gemacht. Warum also nutzen wir nicht die Gelegenheit zu einem Umsturz!« Sogleich ließ er heimlich gelbe Fahnen nähen und setzte einen Tag für den Aufstand fest; außerdem schickte er einen seiner Schüler, Tang Zhou, eilig zu Feng Xu, um ihn darüber zu unterrichten. Anstatt zu dem bestochenen Eunuchen ging Tang Zhou aber direkt in den Palast und berichtete dem Kaiser von dem geplanten Umsturz. Der rief sofort General He Jin, damit er die Truppen mobilisiere, Ma Yuanyi ergreife und ihm den Kopf abschlage. Darüber hinaus ließ er Feng Xu und eine Reihe anderer beteiligter Männer gefangen nehmen und ins Gefängnis werfen. Nachdem Zhang Jue gehört hatte, dass sein Plan entdeckt worden war, machte er noch in der Nacht seine Truppen einsatzbereit und nannte sich selbst ›General des Himmels‹, und seine beiden Brüder ›General der Erde‹ und ›General der Menschen‹. An die Menge gewandt verkündete er: »Die Zeit der Han-Dynastie ist vorbei, und ein großer Weiser ist erschienen. Ihr alle solltet den Zeichen des wahren Himmels um der Freude an dem Großen Frieden willen folgen.« Da band sich das Volk im ganzen Land gelbe Tücher wie Turbane um den Kopf, und es waren mehr als fünfzigtausend, die dem Aufwiegler folgten. Die rebellische Kraft wurde so stark, dass die Regierungstruppen schon beim bloßen Wittern ihres Dunstes auseinanderstoben. General He Jin machte eine Eingabe beim Kaiser und bat, möglichst schnell den Befehl zu erlassen, überall den Widerstand vorzubereiten und sich im Kampf gegen die Rebellen verdient zu machen; gleichzeitig schickte er die Kommandanten Lu Zhi, Huangfu Song und Zhu Jun mit jeweils einer Elitetruppe aus, um die Rebellen an drei Fronten gleichzeitig anzugreifen.

Inzwischen war Zhang Jue mit seiner Armee als erstes in die Präfektur Youzhou¹¹ einmarschiert. Der Gouverneur von Youzhou war Liu Yan, ein Mann aus Jingling in Jiangxia, ein Nachfahre von König Lu Gong aus der Han-Dynastie. Als er vom Nahen der Rebellen hörte, rief er den Kommandanten Zou Jing, um sich mit ihm zu beraten. Zou Jing sagte: »Die Rebellen haben viel mehr

11 Eine Präfektur im Norden des Reiches, deren Hauptstadt damals Ji war – was heute zu Beijing gehört.

Truppen als wir, hoher Herr. Wir müssen schnellstens Soldaten rekrutieren, um sie zu bekämpfen!« Liu Yan gab ihm Recht und ließ sofort einen Anschlag anbringen, der für regierungstreue Soldaten warb.

Die Botschaft dieses Aushangs erreichte auch den Kreis Zhuo und lockte dort einen tapferen Mann an. Er las nicht besonders gerne Bücher, hatte ein angenehmes und großzügiges Wesen, verlor nicht viele Worte, und seinem Gesicht waren weder Freude noch Zorn anzusehen. Von Natur aus strebte er nach Großem und suchte die Gesellschaft der mutigsten Männer der Welt. Er war sieben Fuß und fünf Zoll groß, seine beiden Ohren hingen bis zu den Schultern hinab, seine beiden Hände reichten bis an die Knie, mit seinen Augen konnte er die eigenen Ohren betrachten. Sein Gesicht war fleckenlos wie Jade, seine Lippen glänzend rot. Er war ein Nachfahre von Liu Sheng, König Jing aus Zhongshan; ein Ururenkel von Kaiser Jing aus der Han-Dynastie. Sein Name war Liu Bei, gerufen wurde er Xuande¹². Zur Zeit des Han Wudi war der Sohn von Liu Sheng, Liu Zhen, zum Lehensherrscher über Zhuo ernannt worden. Wegen Unregelmäßigkeiten bei der jährlichen Tributzahlung an den Kaiser verlor er später diesen Titel. Dies ist der Grund, warum ein Zweig dieser Familie in dem Bezirk geblieben war. Der Großvater von Xuande war Liu Xiong, sein Vater war Liu Hong. Letzterer war für ein niedriges Amt am Hofe empfohlen und später auch berufen worden. Er starb früh. Den Vater hatte Xuande in jungen Jahren verloren, die Mutter liebte er aufrichtig. Die Familie war arm und verkaufte Sandalen aus Hanf und webte Matten aus Stroh. Sie lebten in einem Dorf namens ›Haushoher Maulbeerbaum‹. Südöstlich von ihrem Haus gab es nämlich einen großen, über fünfzig Fuß hohen Maulbeerbaum. Aus der Ferne schien er so großzügig Schatten zu spenden wie das Verdeck eines Wagens. Ein Wahrsager prophezeite: »Aus dieser Familie geht einst ein Edelmann hervor.« Als Xuande klein war, spielte er mit den anderen Kindern des Dorfes unter diesem Baum und sprach: »Als Sohn des Himmels werde ich einmal auf einen Wagen mit solch einem Verdeck steigen.« Sein Onkel Liu Yuanqi, den solche Worte erstaunten, entgegnete: »Dieser Junge ist bemerkenswert.« Da er wusste, dass die

12 Liu Bei (Xuande) ist einer der großen Helden dieses Romans und einer der wenigen Charaktere, die in dieser Übersetzung dem Original folgend mit unterschiedlichen Namen bezeichnet werden. In den Augen

des konfuzianischen Erzählers, Luo Guanzhong, ist er der rechtmäßige Erbe der Han-Dynastie, und ihm gilt auch seine Sympathie. Später gründet Liu Bei im Westen des Reiches die Shu-Han-Dynastie.

Familie von Xuande arm war, ließ er ihnen oft etwas zukommen. Als der Junge fünfzehn Jahre alt war, schickte ihn die Mutter fort, damit er studiere. Zheng Xuan und Lu Zhi waren seine Lehrer, und mit Gongsun Zan und anderen freundete er sich an.

Als Liu Yan jenen Anschlag anbrachte, der für die Armee warb, war Xuande bereits achtundzwanzig Jahre alt. Er las den Text des Aushangs und seufzte tief. Daraufhin sagte ein Mann mit schroffer Stimme: »Mein Herr, wollt Ihr Euch denn nicht für unser Land einsetzen? Warum seufzt Ihr so tief?« Xuande drehte sich um und sah den Mann an: Er war acht Fuß groß, hatte einen Kopf wie ein Leopard mit runden Augen, ein spitzes Schwalbenkinn, Barthaare wie ein Tiger, eine Stimme wie rollender Donner und die Kraft eines fliehenden Pferdes. Xuande staunte über die außergewöhnliche Erscheinung dieses Mannes und fragte ihn nach seinem Namen. Er antwortete: »Nun, ich heiße Zhang Fei und werde Yide gerufen. Meine Familie lebt seit Generationen in der Präfektur Zhuo, ich habe ein kleines Stück Ackerland, verkaufe Wein und schlachte Schweine. Ich will mich mit den großen Helden dieser Welt zusammentun. Da sah ich Euch diesen Anschlag lesen und seufzen und dachte, ich spreche Euch an.« Xuande sagte: »Ich bin ein Nachfahre des Hauses Han und heiße Liu Bei. Nun erfahre ich, dass die Gelben Turbane ein wildes Chaos anrichten, und ich will diese Rebellen zerschlagen und dem Volk Frieden bringen. Aber, ach, meine Kraft reicht dafür nicht aus, deshalb seufze ich.« Zhang Fei antwortete: »Ich habe noch ein wenig Vermögen. Lass uns damit weitere Männer aus dem Dorf anwerben und uns gemeinsam der großen Sache verschreiben. Was hältst du davon?« Xuande war glücklich, und die beiden gingen gemeinsam ins Dorfgasthaus. Als sie gerade beim Wein saßen, sahen sie einen kräftigen Kerl daherkommen, der eine Schubkarre schob und zunächst vor der Tür des Gasthofs rastete. Dann trat er ein und setzte sich und rief: »Schnell, schenk mir Wein ein und bring etwas zu essen. Ich muss eilig in die Stadt, um bei den Regierungstruppen anzuheuern!« Xuande sah ihn an: Er war neun Fuß groß und sein Bart war zwei Fuß lang. Sein Gesicht war so rot wie eine Dattel und seine Lippen glänzten. Er hatte Augen wie ein Phönix und Brauen wie schlafende Seidenraupen: Sein Auftreten war würdevoll und seine Ausstrahlung ehrfurchtgebietend. Xuande lud ihn ein, sich zu ihnen zu setzen, und fragte nach seinem Namen. Der Mann antwortete: »Mein Name ist Guan Yu, man ruft mich Changsheng oder Yunchang. Ich komme aus Jieliang in Hedong. Dort habe ich einen einflussreichen und machtgerigen Mann ermordet, und deshalb bin ich

seit fünf, sechs Jahren auf der Flucht. Nun habe ich gehört, dass hier Soldaten angeworben werden, um gegen die Rebellen zu kämpfen, und bin gekommen, mich rekrutieren zu lassen.« Xuande erzählte Guan Yu daraufhin von seinen eigenen Zielen. Guan Yu freute sich, und zusammen gingen sie zu Zhang Fei Hof, um sich zu besprechen.

Zhang Fei schlug vor: »Hinter meinem Hof gibt es einen Pfirsichgarten. Gerade steht er in voller Blüte. Lasst uns doch morgen dort dem Himmel und der Erde opfern und uns in Bruderschaft verbinden. Einmütig und mit vereinten Kräften können wir dann die große Sache planen.« Xuande und Guan Yu antworteten wie aus einem Munde: »Ja, das machen wir!« Am nächsten Tag bereiteten sie im Pfirsichgarten einen schwarzen Stier, ein weißes Pferd und andere Opfergaben vor. Sie entzündeten Räucherstäbchen, verbeugten sich vor dem Altar und schworen: »Wir drei, Liu Bei, Guan Yu und Zhang Fei sind zwar von ganz unterschiedlicher Herkunft, dennoch verbinden wir uns zu Brüdern: einmütig und mit vereinten Kräften. Wir helfen einander in Schwierigkeiten und retten uns gegenseitig aus der Gefahr. Nach oben tragen wir Verantwortung gegenüber dem Staat, nach unten bringen wir Frieden für das Volk. Es ist uns einerlei, ob wir im selben Jahr, im selben Monat oder am selben Tag geboren sind. Aber wir wollen im selben Jahr, im selben Monat und am selben Tag sterben. Der Hohe Himmel und die Göttliche Erde mögen dieser Gesinnung ein wahrer Spiegel sein. Sollten wir jemals die Treue und Zuneigung füreinander verlieren, so mögen uns der Himmel und die Menschen aufs Grausamste bestrafen.« Als der Schwur geleistet war, verbeugten sie sich vor Xuande als dem ältesten Bruder, dann kam Guan Yu und der jüngste war Zhang Fei. Nach den Opfern für Himmel und Erde wurde der Stier geschlachtet und Wein gebracht. Sie versammelten die tapfersten Männer der Region: Es waren mehr als dreihundert, die im Pfirsichgarten kräftig tranken. Am nächsten Morgen trugen sie Waffen zusammen, doch zu ihrem Leidwesen hatten sie keine Pferde. Während sie gerade über dieses Problem nachdachten, kam ein Diener und meldete das Eintreffen von zwei Gästen, in deren Gefolge ein paar Kerle seien, die eine Horde Pferde in Richtung des Dorfes trieben. Xuande rief erfreut: »Der Himmel steht uns bei!« Die drei Brüder gingen vor den Bauernhof, um die Ankommenden zu empfangen. Die zwei Gäste waren reiche Kaufleute aus Zhongshan: Der eine hieß Zhang Shiping, und der andere Su Shuang. Jedes Jahr zogen sie in den Norden, um mit Pferden zu handeln. Nun mussten sie wegen der Aufstände der Rebellen umkehren. Xuande bat die beiden Männer hereinzukom-

men, stellte Wein auf den Tisch und bewirtete sie. Dann erzählte er ihnen in allen Einzelheiten, wie sie die Rebellen niederschlagen und dem Volk Frieden bringen wollten. Die beiden Gäste waren hoch erfreut und boten an, ihnen fünfzig gute Pferde zu überlassen. Außerdem schenkten sie ihnen fünfhundert Unzen Gold und Silber sowie tausend Pfund Stahl und Eisen als Material für Waffen und Geräte. Xuande dankte den beiden Kaufleuten und verabschiedete sie. Dann beauftragte er den besten Schmied, ihm ein Paar doppelschneidiger Schwerter anzufertigen. Guan Yu erhielt ein zweiundachtzig Pfund schweres Schwert mit einer gebogenen Klinge, das er ›Schwarzer Drache‹ oder ›Kühle Schöne‹ nannte; Zhang Fei eine achtzehn Fuß lange Lanze aus gehärtetem Stahl. Außerdem bekam jeder noch eine Rüstung für den ganzen Körper. Mit einer Armee von mehr als fünfhundert Männern aus der Region meldeten sie sich bei Zou Jing. Der stellte sie dem Gouverneur Liu Yan vor. Als Xuande am Ende der Audienz seinen Namen nannte und von seinen kaiserlichen Vorfahren sprach, war Liu Yan hoch erfreut und nahm ihn als seinen Neffen an.

Wenige Tage später berichtete ein Bote, dass ein General der Gelben Turbane, Cheng Yuanzhi, eine Armee von mehr als fünfzigtausend Mann zum Angriff gegen die Präfektur Zhuo führe. Liu Yan befahl Zou Jing, die drei Brüder mit ihrer fünfhundert Mann starken Armee in den Kampf gegen die Rebellen zu führen. Freudig übernahm Xuande das Kommando über die Vorhut. In dem Moment, als sie am Fuß des Berges Daxing angekommen waren, trafen sie auf die Feinde. Jeder von ihnen trug das Haar offen und ein gelbes Tuch um die Stirn. Die beiden Heere standen sich gegenüber. Xuande ritt mit seinem Pferd nach vorne. Zu seiner Linken war Guan Yu, zu seiner Rechten Zhang Fei. Mit der Peitsche gestikulierend schrie er: »Rebellen, die ihr gegen den Staat aufbegehrt, warum ergebt ihr euch nicht gleich?!« Cheng Yuanzhi wurde zornig und schickte seinen Vizegeneral Deng Mou zum Kampf nach vorn. Zhang Fei richtete seine achtzehn Fuß lange Lanze mit dem Schlangenkopf gegen ihn, durchbohrte ihm die Brust und stieß ihn rücklings vom Pferd. Als Cheng Yuanzhi sah, dass Deng Mou zu Fall gebracht worden war, peitschte er sein Pferd, schwang sein Schwert und ritt geradewegs auf Zhang Fei zu. Da holte Guan Yu mit dem Schwert weit aus, ließ seinem Pferd freien Lauf und flog dem Feind entgegen. Cheng Yuanzhi erschrak, als er ihn sah. Doch seine Hand war nicht schnell genug, und Guan Yus Schwert teilte ihn in zwei Hälften. Später pries ein Dichter diese beiden Männer:

An jenem Tag zogen die zwei Helden ihre scharfen Klingen,
Der eine seine Lanze, der andere sein Schwert.
Kraftvoll hoben sie an, und mit einem Schlag
Waren ihre Namen in den drei Reichen bekannt.

Beim Anblick ihres toten Generals ließen die Rebellen ihre Waffen fallen und liefen fort. Xuande gab seinen Truppen ein Zeichen, sie zu verfolgen. Unzählige ergaben sich, und die drei Helden kehrten als große Sieger zurück. Liu Yan begrüßte sie höchstpersönlich und belohnte auch die verdienstvollen Soldaten. Am nächsten Tag erhielt er eine Depesche des Gouverneurs von Qingzhou¹³, Gong Jing. Der schrieb, dass die Rebellen der Gelben Turbane die Stadt belagerten und diese bald fallen würde; darum bitte er um Unterstützung. Liu Yan und Xuande besprachen sich. »Ich will hingehen und die Stadt retten«, erklärte Xuande. Liu Yan befahl also Zou Jing, an der Spitze einer Armee von fünftausend Mann zusammen mit Xuande, Guan Yu und Zhang Fei nach Qingzhou zu reiten. Als die Rebellen die Verstärkung für ihre Feinde ankommen sahen, teilten sie ihre Truppen, und ihr Kampf wurde völlig unberechenbar. Xuandes Soldaten waren in der Minderheit und unterlagen. Sie zogen sich dreißig Meilen zurück und schlugen dort ein Lager auf. Xuande sagte zu Guan Yu und Zhang Fei: »Die Rebellen sind viele, wir sind wenige. Nur aus einem Hinterhalt können wir sie besiegen.« Und so versteckten sich Guan Yu und Zhang Fei mit jeweils tausend Mann links und rechts von einem Hügel. Auf einen Gongschlag hin sollten sie gleichzeitig aus ihren Verstecken springen. Am nächsten Tag rückten Xuandes und Zou Jings Truppen unter großem Klamauk vor. Sobald die Rebellen ihnen entgegentraten, machte Xuande mit seiner Armee wieder kehrt. Die Rebellen, die sich im Vorteil sahen, verfolgten sie. Kaum hatten sie den Berg erreicht, ertönten auf einmal alle Gongs, und zu beiden Seiten sprangen die beiden Armeen aus dem Hinterhalt. Da gab Xuande seinen Truppen ein Zeichen umzudrehen und sich wieder in den Kampf zu stürzen. Der Angriff von drei Seiten zersprengte die Rebellenarmee. Xuande trieb sie bis vor die Tore der Stadt Qingzhou, von wo der Gouverneur Gong Jing mit zusätzlichen Män-

13 Qingzhou entspricht in etwa dem Gebiet der heutigen Provinz Shandong am Unterlauf des Gelben Flusses mit der Hauptstadt Jinan.

nern und Soldaten zur Verstärkung kam. Die Regierungstruppen hatten einen großen Sieg errungen und zahlreiche Rebellen niedergemetzelt. Die Belagerung von Qingzhou war aufgehoben. Später pries ein Dichter Xuande:

Der geniale Plan führte zu einem großartigen Erfolg,
Und die zwei Tiger fügten sich dem Drachen.
Er hob an mit dieser außerordentlichen Tat, und
Ein Teil des Dreifußes¹⁴ kommt ihm, dem Waisenknaben, zu.

Nachdem das Fest, das Gong Jing für die siegreichen Soldaten gab, zu Ende war, wollte Zou Jing heimkehren. Xuande sagte: »Ich habe kürzlich gehört, dass der Vizegeneral Lu Zhi in Guangzong gegen den Rebellenführer Zhang Jue in Guangzong¹⁵ kämpft. Lu Zhi war einst mein Lehrer, und ich möchte dort hingehen und ihn unterstützen.« Also führte Zou Jing die Truppen alleine zurück, während Xuande, Guan Yu und Zhang Fei mit ihren fünfhundert Männern direkt nach Guangzong weiterzogen. Dort angekommen, gingen sie in Lu Zhis Zelt, überreichten ihm ihre offiziellen Gaben und erklärten ihm den Grund ihres Kommens. Lu Zhi freute sich sehr, und lange saßen sie beisammen, um sich zu besprechen und abzustimmen.

Die Situation war die, dass die fünfzehntausend Rebellen unter Zhang Jue und die fünftausend Soldaten unter Lu Zhi einander in Guangzong Widerstand leisteten, und es weder zu einem Sieg noch zu einer Niederlage kam. Lu Zhi sagte zu Xuande: »Wir haben die Rebellen hier jetzt umzingelt. Aber in Yingchuan kämpfen auf der einen Seite die beiden Brüder Zhang Liang und Zhang Bao, und auf der anderen Seite unsere Generäle Huangfu Song und Zhu Jun, und jeder verteidigt erbittert seine Stellung. Ich schlage also vor, ich gebe dir zu deinen Soldaten noch eintausend Mann aus den Regierungstruppen dazu. Ihr geht nach Yingchuan voraus, um die Lage zu erkunden und einen Tag für den Vernichtungsschlag festzulegen.« Xuande hatte den Befehl verstanden und führte die Truppen in sternenklarer Nacht nach Yingchuan.

14 Der Dreifuß, Ding, ist ein altes Ritualgefäß aus Bronze, ein Symbol der Macht. In diesem Roman entwickelt sich der Dreifuß zum Symbol für das in die drei Reiche geteilte Land.

15 Eine Stadt etwas südlich von Julu, der Heimat des Gründers der Sekte der Gelben Turbane, Zhang Jue.

Währenddessen hielten Huangfu Song und Zhu Jun weiter gegen die Rebellen aus. Nach einem erfolglosen Kampf zogen sich die Gelben Turbane nach Changshe zurück, wo sie ein Lager auf trockenem Grasboden errichteten. Huangfu Song und Zhu Jun überlegten: »Die Rebellen haben ihr Lager auf trockenem Grasboden errichtet. Wir sollten mit Feuer angreifen.« Daraufhin befahlen sie ihren Soldaten, dass jeder ein Bündel Stroh in die Hand nehmen und sich versteckt halten solle. In jener Nacht kam plötzlich ein heftiger Wind auf. Um Mitternacht legten die Regierungstruppen überall gleichmäßig Feuer, und Huangfu Song und Zhu Jun gaben Befehl zum Angriff auf die Palisaden der Rebellen. Die Flammen loderten bis zum Himmel, und die Gelben Turbane waren völlig überrascht. Ohne ihre Pferde zu satteln oder ihre Waffen zu ergreifen, stoben sie in alle vier Himmelsrichtungen davon.

Das Gemetzel hatte bis zum Anbruch des Tags gedauert. Zhang Liang und Zhang Bao führten die vernichtend geschlagenen Truppen zur Straße zurück. Plötzlich tauchten berittene Truppen mit roten Fahnen auf und hinderten sie am Rückzug. Aus der vordersten Reihe schoss wie ein Blitz einer der Anführer hervor. Er war von großer Gestalt, hatte schmale Augen und einen langen Bart. Der Mann mit dem militärischen Grad eines Kommandanten der Kavallerie stammte aus dem Kreis Qiao im Staat Pei: Sein Name war Cao Cao, gerufen wurde er Mengde¹⁶.

Cao Caos Vater war Cao Song, dessen Familienname ursprünglich Xiahou war. Da der Palasteunuch Cao Teng ihn adoptiert hatte, nahm er den Namen Cao an. Cao Song zeugte Cao Cao, der als Kind Ah Man gerufen und auch Jili genannt wurde. Als Knabe reiste und jagte Cao Cao gerne, und er liebte es zu singen und zu tanzen. Er hatte listige Pläne und war schlau und gewandt. Als einer seiner Onkel erkannte, wie zügellos und maßlos der Junge war, wurde er zornig und sprach mit dem Vater, der seinen Sohn daraufhin bestrafte. Da wuchs in Cao Cao ein böser Plan: Als er den Onkel kommen sah, ließ er sich absichtlich zu Boden fallen und tat so, als hätte er einen Anfall. Der Onkel berichtete Cao Song aufgeregt darüber, und dieser lief eilends herbei, um nach dem Kind zu sehen – Cao Cao fehlte überhaupt nichts. Cao Song sprach: »Der On-

¹⁶ Cao Cao (155 bis 220 n. Chr.) ist der große Gegenspieler von Liu Bei. Durch seine Feldzüge insbesondere in den Norden des Reiches legte er den Grundstein für die Wei-

Dynastie, die nach seinem Tod von seinem Sohn begründet wurde. Er ist ein grausamer Despot von schillernder Persönlichkeit sowie ein genialer Kriegsstratege.

kel sagte, du hattest einen Anfall. Geht es dir besser?« Cao Cao antwortete: »Eine solche Krankheit hatte ich noch nie; nur weil ich die Zuneigung des Onkels verloren habe, widerfährt mir nun eine solche Ungerechtigkeit.« Cao Song glaubte ihm. Und mochte der Onkel auch später von Fehlritten Cao Caos sprechen, so glaubte ihm Cao Song einfach nicht. Und also wurde Cao Cao immer zügelloser und rücksichtsloser. Unter den Dichtern gab es einen gewissen Qiao Xuan, der zu Cao Cao sagte: »Das Reich ist in Unordnung geraten, und nur ein außergewöhnliches Talent vermag es zu retten. Ihr könntet derjenige sein, der Frieden bringt.« He Yu aus Nanyang sah Cao Cao und sprach: »Die Dynastie der Han geht unter. Dieser Mann ist es, welcher der Welt Frieden bringt.« In Runan lebte damals der Physiognom Xu Shao. Cao Cao ging zu ihm und fragte: »Was für ein Mensch bin ich?« Xu Shao antwortete nicht. Cao Cao fragte nochmals. Xu Shao antwortete: »Du bist ein fähiger Beamter in einer geordneten Welt. Du bist ein listiger Schurke in einer aus den Fugen geratenen Welt.« Cao Cao hörte das gerne. Mit zwanzig erhielt er sein Doktorat und wurde als Kommandant in den Norden von Luoyang berufen. Bei seinem Amtsantritt ließ er an allen vier Toren seines Distrikts mehr als zehn Knüppel in fünf verschiedenen Farben aufstellen. Wer es wagte, Verbote zu missachten, egal wie tapfer oder edel er war, würde bestraft werden. Der Onkel des Palasteunuchen Jian Shuo ging nachts mit einem Schwert in der Hand umher. Cao Cao, der auf Nachtwache war, packte und verprügelte ihn mit einem Knüppel. Von da an wagte innerhalb und außerhalb der Palastmauern niemand mehr, sich zu widersetzen. Sein Name rief Furcht und Schrecken hervor. Danach wurde er Magistrat von Dunqiu. Wegen eines Aufstands der Gelben Turbane wurde er zum Kommandanten der Kavallerie ernannt. Er hatte das Kommando über fünftausend Soldaten zu Pferd und zu Fuß und führte sie nach Yingchuan, um die Kämpfe der Regierungstruppen dort zu unterstützen.

In dem Moment, als Zhang Liang und Zhang Bei mit ihren besiegten Truppen abzogen, versperrte Cao Cao ihnen den Weg. Seine Leute töteten die Rebellen reihenweise und hieben mehr als zehntausend Köpfe ab. Sie erbeuteten Fahnen und Flaggen, Gongs und Trommeln und zahllose Pferde. Zhang Liang und Zhang Bei konnten dem Tod jedoch entgehen und flohen. Cao Cao sprach nur kurz mit Huangfu Song und Zhu Jun, den Generälen der Regierungstruppen, und nahm dann an der Spitze seiner Armee die Verfolgung der flüchtigen Rebellen auf.

Xuande näherte sich also mit seinen Bundesbrüdern Guan Yu und Zhang Fei der Stadt Yingchuan. Von ferne hörten sie Todesschreie und sahen die Flammen bis zum Himmel lodern. Sie trieben die Truppen zur Eile an, doch als sie ankamen, waren die Rebellen schon in die Flucht geschlagen.

Xuande stellte sich Huangfu Song und Zhu Jun vor und teilte den beiden Generälen Lu Zhis Absichten mit. Huangfu Song sagte: »Zhang Liangs und Zhang Baos Macht ist erschöpft, und ihre Kraft ist am Ende. Bestimmt gehen sie nach Guangzong und begeben sich in die Obhut von Zhang Jue. Du, Xuande, machst dich am besten noch heute Nacht auf den Weg dorthin.« Wie befohlen kehrte Xuande an der Spitze seiner Truppen wieder um. Unterwegs begegneten sie einer Menge von berittenen Soldaten, die einen Gefängniswagen eskortierten. Der Gefangene war sein einstiger Lehrer Lu Zhi. Zutiefst erschrocken glitt Xuande von seinem Pferd und fragte ihn, was vorgefallen sei. Lu Zhi antwortete: »Wir hatten Zhang Jue umzingelt und waren kurz davor zuzuschlagen; da wandte Zhang Jue einen Zauber an, der ihn unbesiegbar machte. Der Kaiser schickte den Eunuchen Zuo Feng, um die Sache untersuchen zu lassen. Als er versuchte, Geld von mir zu erpressen, sagte ich zu ihm: ›Unsere Truppen und unsere Vorräte sind völlig erschöpft. Wie sollte noch Geld übrigsein, um einen Abgesandten des Kaisers zu hofieren?‹ Um diese Zurückweisung zu verschmerzen, schrieb Zuo Feng einen Bericht an den Kaiser, in dem er sagte, dass ich, anstatt zu kämpfen, nur unsere Stellung verteidige und dass dies den Kampfgeist der Truppen schwäche. In großer Wut schickte der Kaiser General Dong Zhuo, um mich in der Führung der Truppen zu ersetzen; ich soll zur Verurteilung in die Hauptstadt zurückkehren.« Als Zhang Fei dies hörte, wurde er sehr zornig. Er wollte die Begleitsoldaten zweiteilen und Lu Zhi befreien. Xuande aber hielt ihn davon ab und sprach: »Der Kaiser steht im Licht der Öffentlichkeit. Wie könnten wir da unüberlegt handeln?!« Da preschte die Eskorte voran, und Lu Zhi war weg.

Guan Yu: »Lu Zhi ist gefangen, und andere haben das Kommando über unsere Truppen übernommen. Lasst uns lieber in die Kommandantur Zhuo zurückkehren, als unseren Weg alleine fortsetzen.« Xuande folgte seinem Vorschlag und führte seine Soldaten in Richtung Norden. Als sie beinahe zwei weitere Tage unterwegs waren, hörten sie plötzlich hinter einem Berg Lärm und lautes Geschrei. Xuande führte Guan Yu und Zhang Fei mit ihren Pferden auf den Bergrücken und sie schauten hinunter. Da sahen sie, dass die Truppen der Han kurz vor einer Niederlage standen und dahinter – sich über die Berge,

den Pass und das freie Feld ausbreitend – die Gelben Turbane, die von überall her zusammenkamen und Fahnen schwenkten, auf denen mit großen Zeichen geschrieben stand: »Himmelsgeneral«. Xuande sagte: »Das ist Zhang Jue! Auf, in den Kampf!« In dem Moment, als Zhang Jues Rebellen die Regierungstruppen unter Dong Zhuo niedermetzeln wollten, kamen die drei Brüder herbeigestürzt. Die Rebellen gerieten völlig durcheinander und ergriffen die Flucht. Die drei Brüder retteten Dong Zhuo und brachten ihn ins Lager zurück. Dong Zhuo fragte sie nach ihrer Stellung und nach ihrem Amt. Xuande antwortete: »Wir sind einfache Leute.« Dong Zhuo schätzte sie darum gering und versagte ihnen Dank und Respekt. Xuande ging hinaus, und Zhang Fei sagte in großem Zorn: »Wir sind gekommen und haben bis aufs Blut gekämpft, um diesen Knecht zu retten. Und er benimmt sich nun derart respektlos! Wenn ich ihn nicht töte, wird mein Zorn kaum verrauchen!« Da zog er sein Messer und stürzte ins Zelt, um Dong Zhuo zu töten.

Fürwahr:

Seit je strebt der Mensch nach Macht und Profit, doch
Wer erkennt den Helden hinter dem einfachen Mann?
Nur ein Kerl wie Zhang Fei
Löscht die Kleinmütigen dieser Welt alle aus!

Ob das Leben des Dong Zhuo hier endet? Es steht im nächsten Kapitel! Hört weiter zu!